

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 9. Dienstag, den 29. Januar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihre Classe beitreten.

Der 26. Jan. 1856.

K. Oberamtsgericht, Lamparter

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tag und Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Aufschluß-Bescheids.
Jg. Michael Oberholz, Tagelöhner von Steinach.	Steinach.	Montag den 18. Febr. Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
John. Georg Frank, Zimmermann von Strümpfelbach.	Strümpfelbach.	Dienstag den 19. Febr. Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

Waiblingen. (Bekanntmachung an die Ortsvorsteher, betreffend die diesjährige Rekrutirung)

Am Freitag den 1. Februar Morgens 9 Uhr wird die Berichtigung der Ortsrekrutirungslisten und die vorläufige Prüfung der Berücksichtigungs-Ansprüche derjenigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung (Art. 5. des Gesetzes S. 103. — 7. der Instruction,) Zurückstellung (Art. 29. des Gesetzes S. 103. — 122. der Instruction,) Begünstigung oder Verwilligung einjähriger Dienstzeit (Art. 32. des Gesetzes S. 123. — 126. der Instruction) und endlich Befreiung wegen Untauglichkeit zum Militärdienste, insofern nach Art. 46. des Gesetzes verglichen mit § 53. der Instruction der Bezirksrekrutirungsrath zu erkennen hat, ansprechen wollen, vorgenommen werden.

Zu diesem Ende haben die Ortsvorsteher die beteiligten Militärpflichtigen, oder deren Eltern und Pfleger zu veranlassen, um die genannte Zeit auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, und die im Gesetze vorgesehene Zeugnisse vergleiche S. 108. und 111. der Instruction (soweit diese nicht bereits geschehen) mitzubringen.

Uebrigens werden die Schultheißenämter von Vorstehendem sämmtlichen Militärpflichtigen Eröffnung machen.

Der persönlichen Erscheinung der Ortsvorsteher bedarf es nicht.
Von jeder Veränderung in Absicht auf die Person der Militärpflichtigen z. B. durch Sterbfälle, welche etwa bis zum Abschlusse der Contingentliste (§. 139. der Instruction) eintritt, ist alsbald Anzeige hieher zu machen.

Den 21. Jan. 1856.

K. Oberamt.

Haberlen.

Neustadt.

Fahrniß-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorb. Gottl. Rühle, gewes. Bauern auf dem Erbachhof wird in dessen Behausung eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt, und zwar am

Montag den 4. Febr. d. J.

von Morgens 9 Uhr an

Bücher, Mannsleiber, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz und Glas, Schreinwerk, worunter 1 Commode mit 2 Pult, 1 Lehnenstuhl u. s. w.;

Dienstag den 5. Febr. d. J.

von Morgens 9 Uhr an

11 in Eisen gebundene Fässer von 8 Eimer bis herab auf 1 Eimer 3 Zmi, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Schreinerhandwerks-Geschirr, Fuhr- und Bauern-Geschirr, worunter 2 Wagen, 1 Häufelplüg, 1 eiserne Egge, 1 Pflugmühle, u. s. w. 10 Eimer Obstrost von 1855, Vorrath an Früchten, Heu, Demd, Stroh,

ca. 8 Wagen Angerfen, u. s. w.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 19. Jan. 1856.

K. Gerichts-Notariat,

Rieger.

Neustadt.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des + Gottlieb Rühle wird dessen auf dem Erbachhof besessenes Hofgut bestehend in der Hälfte an 1 zweistöckigen Behausung mit Ställen, Scheuer und gewölbtem Keller, 1 $\frac{1}{8}$ M. 10 Rth. Baum- und Grasgarten mit Gemüsegarten, 22 $\frac{7}{8}$ Mrg. 44,9 Rth. Aedern in 3 Felgen und

3 $\frac{3}{8}$ Mrg. 29,7 Rth. Wiesen, bis jetzt um 7620 fl. angekauft, am Freitag den 1. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Neustadt zum 2ten und

letzten mal in öffentlichen Aufstreich gebracht.

Außer diesem Hofgut kommen zu eben dieser Zeit im Einzelnen im Aufstreich zum Verkauf:

$\frac{2}{8}$ Mrg. 1,2 Rth. Weinberg in der Sommerhalben, Korber Markung,

$\frac{2}{8}$ Mrg. 2 $\frac{1}{2}$ Rth. Weinberg im untern Erbach, auf Schwaifheimer Markung und

$\frac{1}{8}$ Mrg. 12 $\frac{1}{2}$ Rth. Weinberg, ebendasselbst, sodann an obigem Tag

Nachmittags 2 Uhr auf dem Erbachhof

3 Stiere, 3 Rube und 1 Rind.

Waiblingen den 19. Januar 1856.

K. Gerichts-Notariat
Rieger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Engelberg.

Holz-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Febr. d. J.

in den Staatswaldungen

Gschlag und unterer Bäumischberg:

17 Buchenstämme mit 596,4 Cub., 78 $\frac{1}{2}$ Klafter buchen, 24 $\frac{1}{4}$ birken, erlen und aspen Scheiter, Prügel und Abfallholz, 8850 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Baltmannsweiler und wird mit dem Stammholz am ersten Tag begonnen.

Donnerstag und Freitag den 7. und 8. Febr. d. J.

im Staatswald

Hauberzoll:

1 Klafter eichene Nugholz Scheiter, 6 $\frac{1}{4}$

Klafter eichene Prügel, 11 $\frac{1}{4}$ Klafter bü-

chene Prügel, 36 $\frac{1}{4}$ Klafter birken, 9 $\frac{1}{2}$ erlen

und 9 tannen Scheiter, Prügel und Ab-

fallholz, 8100 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr auf

dem Rathhaus in Hohengehren.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte

wollen für die rechtzeitige Bekanntmachung

dieser Holzverkäufe im eigenen Interesse ihrer

Gemeinde-Angehörigen Sorge tragen.

Schorndorf, den 22. Januar 1856.

K. Forstamt,
Pfeuninger.

Das verwünschte Haus.

Ins Deutsche übertragen von E. S.

„Das Haus am Christianshafen-Kanal ist wieder dem Verfaufe ausgesetzt — deines ehrenwehrtens Dufels Haus, Johanna! Und zwar diesmal unter sehr annehmbaren Bedingungen“, sagte eines Morgens der junge Tischler und Kunstschreiner Franz zu seinem hübschen Weibchen, indem er das Anzeigebblatt auf die Wiege legte, und nach seinem kleinen 3 Monate alten Knäbchen sah, welches so sanft und süß schlummerte, als ob Cherubim es in seinen unschuldigen Träumen unterhielten.

„Laß' uns unter keinen Umständen an dieses liebe alte Haus denken“, erwiderte sein Weib, indem sie das Zeitungsblatt aufnahm; und es auf den Tisch legte, ohne jedoch auf die Anzeigen zu blicken. „Wir sind ja unter Dach, so lange Herr Storch mit dem Hauszins Geduld hat. Wenn wir nur Brod genug für uns und unsern kleinen lieben Engel haben, welcher jetzt auch bald welches brauchen wird, so wollen wir zufrieden seyn. Ungeachtet unserer Armuth, sind wir vielleicht doch das glücklichste Paar in der ganzen Stadt“, fügte sie lächelnd hinzu, „und wir sollten Gott danken, daß er uns nicht getrennt, sondern es so gefügt hat, daß du von deiner weiten Reise so gesund und fröhlich zurückkehren dürftest, und daß er uns Lieb' und Kraft gewährt, unser kleines Kreuz in Geduld ertragen zu können.“

„Du bist halt stets die gleich freundliche und fromme Johanna!“ sagte Franz, die liebevolle junge Mutter umarmend, deren Anblick ihn immer an ein ausgezeichnetes Madonna-Bild, das er auf seinen Reisen gesehen, erinnerte; „und du hast mich schon viel besser und geduldiger gemacht, als ich von Natur und Gewohnheit es war. Aber ich kann unmöglich länger in dieser elenden Dachkammer bleiben, ich habe weder Raum noch Lust hier zu arbeiten; denn wenn etwas auf meinem Handwerk verdient werden soll, so muß ich eine geeignete Werkstätte haben, in welcher ich atmen und mich bewegen kann.“

„Das Haus deines seligen Dufels, beim Kanal, wäre just der geeignete Platz für mich; wie manches heitere Lied habe ich mit meinem alten Meister dort auf der Hobelbank gesungen! Ach! dort werd' ich mich behaglich und heimlich fühlen. Und dort war es auch, wo ich Dich zum erstenmale sah; dort pflegte ich auch jeden Abend mit dir in dem hübschen kleinen Sprechzimmer, mit dem freundlichen grünen Getüfel zu sitzen, wenn ich mit dem alten Meister Floß aus der Werkstätte kam. Auch denke ich noch mit Freude daran, wie er an Sonn- und Feiertagen seinen silbernen Becher aus dem Gläserkrant, im Alkov hervorjulangen pflegte, und so auf gesellige Weise mit mir trank. Und als mein Probestück als Geselle fertig war, und die hübsche Bahre in der Werkstätte paradirte, und du in meine Arme

sankst; als er aber über der Bahre deine liebe Hand in die meinige legte und sprach: „Nimm sie hin Kranz, und zeige dich ihrer würdig!“ Mein Haus soll eure Heimath, und alles was darin ist, euer Eigenthum sein, wenn du einst, einer seligen Auferstehung gewärtig, in diesem Schrein schlafen werde!“ —

„Ach! aber alles dies sollte nimmer geschehn“, seufzte Johanna. „Der Sarg liegt nun leer dort auf dem Speicher, und erstreckt die Kinder in der Dunkelheit; das liebe alte Haus steht in einem üblen Ruf, und Niemand will es weder kaufen noch mieten, der vielen seltsamen unglücklichen Todesfälle wegen, die sich dort zuggetragen haben.“

„Gerade diese Zufälle sind uns günstig, Johanna; in Aberracht dieser Umstände will Herr Storch billig loschlagen, und einen halb-jährigen Kredit für das Angelb bewilligen im Laufe von sechs Monaten werden gewißlich die so lang hinausgezögerten Angelegenheiten deines Dufels endlich zum Abschluß kommen, und wir werden doch wenigstens so viel bekommen, um unsere Schuldforderungen bereinigen zu können. Das Haus ist alsdann unser Eigenthum, und du wirst sehen, daß wir dort glücklich sein und gedeihen werden. Gewiß, es ist nicht der Fehler dieses armen Hauses, daß dort drei Kinder und zwei ältere Personen im Laufe weniger Monate an den Blattern gestorben sind; und daß es einigen müßigen Burtschen gefallen hat, „das verwünschte Haus“ an die Mäuern zu frigen, kann nur einfältige alte Weiber abhrecken. Ich liebe dieses Haus, und werde es immer lieben, und wenn Herr Storch mein Angebot, ohne andere Sicherheit als mein Wort, annimmt, so gehört dieses Haus heute schon unser, und morgen können wir einziehen.“

„O! mein lieber Franz! du kannst nicht glauben, wie es mir widerstrebt, unsere Schuld an diesen Herrn Storch zu vergrößern, glaube nur, er ist kein guter Mann, so freundschaftlich und höflich er auch zu sein scheint. Mein Dufel selbst konnte ihn nicht wohl leiden, obwohl es nicht in seiner Natur lag, irgend ein Geschöpf Gottes zu hassen. So oft Herr Storch kam, um über Geschäfte und Rechnungen zu sprechen, so wurde mein Dufel still und düster, und gab mir stets einen Wink, mich in meine Kammer zurückzuziehen.“

„Ich weiß wohl, daß Herr Storch damals ein Auge auf dich gehabt hat“, sagte Franz mit selbstzufriedenem Lächeln; „allein ich war der glücklichere Bewerber. Es war eben ein Narrenstreich von diesem alten Hagestolz; doch alles dies ist nun vergessen, und die Aufmerksamkeit, die er einst für dich hegte, hat er nun auf mich übergehen lassen. Er maßt nie wegen des Hauszinses, und an der Kindstaufer strecke er mir sogar Geld vor; kurz, er thut mir mehr zu Gefallen, als irgend Jemand ihun würde.“

„Allein die Art und Weise wie er mich ansieht, kann ich nicht ertragen, Franz, und ich setze durchaus kein Vertrauen in seine Freundschaft, noch in seine Rechtschaffenheit. Wer weiß, auf welche Weise er in den Besitz eben dieses Hauses, das er nun verkaufen will, gekommen ist; überhaupt kann ich nicht begreifen, daß er so große Ansprüche auf meines Onkels Hinterlassenschaft haben soll. Ich hörte meinen Onkel nie davon reden. Gott allein weiß, was uns noch übrig bleiben wird, wenn diese großen Ansprüche alle gedeckt sein werden, und doch gilt mein Onkel für einen reichen Mann.“

„Die Advokaten und das Gericht müssen dies abmachen,“ erwiederte Franz; „ich weiß nur soviel, daß ich ein Narr wäre, wenn ich jetzt dieses Haus nicht kaufen würde.“

„Die Wahrheit zu gestehen, Franz,“ wandte Johanna in bittendem Tone ein, „ich fürchte mich in dieses Haus zurückzuführen, so lieb mir auch jedes Plätzchen darin von Kindheit an war. Ich kann die traurigen Ereignisse, welche den Tod meines Onkels begleiteten, nicht aus dem Gedächtnisse verdrängen, und so oft ich über die Brücke, an dem Leichenhause für Ertrunkene, mit seinem niedern Fenster, vorüber gehe, fühle ich einen unwiderstehlichen Trieb hineinzublicken, um zu sehen, ob er nicht wehr da liegt, erwartend, daß man ihn in seinen eigenen Erg Lege, und anständig auf einem Kirchhof begrabe.“

„Ach! dein Gebirn beschwört alte Ammen-Märchen herauf, meine Johanna! Wir haben von deinem guten freundlichen Onkel nichts zu befürchten, denn, wenn wirklich sein Geist um uns sein könnte, so würde er uns nur Glück und Segen bringen. In dieser Hinsicht bin ich ganz beruhigt; er war ein frommer, gottesfürchtiger Mann, und hat in seinem Leben nichts gethan, was seine Ruhe im Grabe stören könnte. Man sagt zwar, er habe sich ertränkt; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß es nicht wahr ist. Wenn wir nicht unglücklicher Weise beide abwesend, ich in der Fremde und du bei deiner sterbenden Tante — deiner Mutter Schwester — gewesen wären, so wäre er jetzt noch unter uns. Wie oft habe ich ihn aber auch gewarnt, allein in der Ralleboe Bai zu segeln. Allein er that es eben jeden Sonntag. So lange ich bei ihm in Arbeit stand, machte ich mir eine Ehre daraus, ihn zu begleiten, und als ich fortging, versprach er mir nimmer ohne Schiffer zu fahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Eine der größten Druckerei der Welt ist die Wiener Staatsdruckerei, ein In-

stitut, das erst seit dem Jahre 1841 sich zu seiner jetzigen Bedeutung emporgeschwungen hat. Diese Druckerei nimmt ein colossales, fünf Stockwerke hohes Gebäude ein und besitzt Lettern für alle bekannten Sprachen der Erde. Zum Druck verwendet werden außer 52 eisernen Handpressen 48 theils doppelte, theils einfache Maschinenpressen, welche Dampfkraft in Bewegung setz. 60 Personen neuer Jahr aus Jahr ein mit dem Sieben tausend Lettern beschäftigt. Die Wiener Staatsdruckerei ist im Besitz von 25,000 Stahlstempeln, unter denen sich 14,000 in fremden Sprachen befinden. Sie besitzt ferner 80,000 Matrizen, darunter 24,000 fremde Sprachen. Die Gesamtzahl ihrer Lettern beläuft sich auf 175 Millionen, deren Gewicht 350,000 Pfd. beträgt. Unter diesen Lettern gibt es 122 Alphabete fremder Sprachen. In letzter Zeit wurden in der Wiener Staatsdruckerei jährlich 200,000 Ries Papier verbraucht. Legte man diese ungeheure Papiermasse Bogen auf Bogen, so würde dieselbe wie berechnet worden ist — eine prismatische Säule von 50,000 Fuß Höhe bilden, also fast noch einmal so hoch, als der höchste Berg der Erde seyn!

Die Zahl der in Preußen noch lebenden hilfsbedürftigen Krieger aus der Zeitperiode bis Ende des Jahres 1815 beträgt noch über 60,000, welche der Fürsorge der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank empfohlen sind. Im Jahre 1854 sind von den Organen der Stiftung im Lande über 55,000 Thlr. zu Unterstützungen an solche invalide Krieger und deren Familien verwendet worden.

Ein preussischer Recessist, welcher im Examen gefragt wurde: „Aus wie viel Theilen besteht das Landrecht?“ antwortete ganz unbefangen: „Das ist Geschmacksache, je nachdem der Buchbinder es einbindet.“

W e r a s s y l b i g e C h a r a d e .

Die ersten Sylben.

Gar vieler Menschen höchstes Streben,
Und stetes Ziel in ihrem Leben,
Ihr einzig Hoffen, Dichten, Trachten,
In Friedenszeit, in blutigen Schlachten.

Die letzten Sylben.

Die dritt' ist weder lang, noch schmal;
Die viert' ein gutes Material.

Das Ganze.

Das Ganz', erbaut mit Kunst und Mühen,
Erhebt sich hoch auf Felsen, kühn
An eines schönen Stromes Strand
Beschützend unser Vaterland.

B.Z. Nächsten Sonntag Abend 7 Uhr
im Adler